

Gutenberg-Jahrbuch 1930. Hrsg. von A. Ruppel. Mainz: Verlag der Gutenberg-Gesellschaft. 359 S. mit 100 Abb. Hlw. Mk. 40.— Ladenpreis, Mitglieder der Gutenberg-Gesellschaft erhalten das Gutenberg-Jahrbuch kostenlos zugesandt.

»Auf keinen Fall kann die Entstehung der Buchstabenletter auf den Holztafeldruck zurückgeführt werden, der sich in Deutschland wie in Europa überhaupt auf die Darstellung von Bildern beschränkt hat.« Auf diese Tatsache habe ich an dieser Stelle (Vbl. Nr. 39 vom 15. Februar 1930 »Was hat Gutenberg erfunden?«) aufmerksam machen dürfen. In seiner im Gutenberg-Jahrbuch 1930 veröffentlichten sehr interessanten Studie »La métallographie et le problème du livre« kommt der französische Forscher Maurice Audin zur Bestätigung dieser Feststellung und entwickelt gleichzeitig eine Theorie für das Aufkommen des Schriftsatzes durch seine Herleitung von der Metalltechnik. Wenn man Audins geistreiche Erklärungen zusammenfaßt, dann ist die Erfindung der Stereotypie in gewisser Beziehung älter als die Erfindung des Schriftgusses. Da der Gebrauch von handlichen Hartmetallbunzen in der Technik der Goldschmiede bekannt war, so steht nach Audin der Annahme nichts entgegen, daß man von handgesetzten Bunzenreihen die Schriftzeilen einer Seite nacheinander in eine Weichmetallplatte eingeschlagen hätte, um von dieser dann eine Metalldruckplatte abzugießen. Später habe man vom Stempelsatz eine Sandgußmaterie abgeformt und von dieser die Druckplatte abgegossen. Die Metallbunzen wären also gewissermaßen das Vorbild der beweglichen Lettern. Diese Erklärung ist aber wohl kaum stichhaltiger als die Ableitung des Setzens mit Drucklettern von den Holztafel-Drucken. Unbestreitbar könnten größere Schriftgrade in holzgeschnittenen Lettern verkörpert werden. Gewiß ist auch in Westeuropa von geschnittenen oder gebunzten Metallplatten vor Gutenberg gedruckt worden, aber auch in diesem Falle lagen keine Schriftdruckplatten vor, sondern immer nur Bildplatten mit einzelnen eingeschlagenen Wörtern. Auch diese konnten kein Vorbild für die Erfassung der Idee des Setzens, des überlegten Umtriebs von einzelnen Lettern zur Herstellung beliebig variabler Texte ergeben. Das »fehlende Glied« in der Genealogie der Technik bleibt weiter nachzuweisen, und ich darf deshalb hier auf meinen einschlägigen Aufsatz »Die Erfindung der Letter« (Zeitschr. f. Dtschld. Buchdr. Nr. 10 vom 4. Februar 1930) aufmerksam machen, in dem ich festgestellt habe, daß zur Schließung der Lücke in der Entwicklung die alte chinesische Wortbildletter unvermeidlich herangezogen werden muß. Eine weitere Erhellung der Bedeutung der holländischen Frühletter wird den Zusammenhang aufklären, auf den auch folgendes Datum in »Ludwig Darmstaedters Handbuch zur Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik« ein Schlaglicht wirft. Hier heißt es unter der Jahreszahl 1426: »Wie berichtet wird, soll Marco Polo einige dem Blockdruck ähnliche Holztafeln von China nach Italien gebracht haben. Der Italiener Pamfilo Castaldi habe dieselben gesehen, Nachahmungen zum Buchdruck verwendet und i. J. 1426 sogar Druckversuche mit einzeln in Holz geschnittenen Typen unternommen. Für die Richtigkeit dieser Annahme fehlt indes jeder beglaubigte Nachweis«.

Aus der Bedeutung des Seeweges für jene Zeiten kann durchaus auf eine Übertragung der Technik zwischen Italien und Holland geschlossen werden. Die erste Anwendung eines primitiven Letternsatzes in Holland steht aber jetzt wohl fest. Die Entstehung des Schriftsatzes in China erklärt sich zwanglos aus der großen literarischen Bedeutung des Blockdrucks dort, der von Anfang an zur Vervielfältigung umfangreicher Texte, u. a. der alten Klassiker, benutzt worden ist. Wie sich schließlich ergebe, hat, ist der Blockdruck sogar günstiger für die ostasiatischen Sprachen als der von ihm zwar auch nicht direkt abgeleitete aber doch angeregte Typendruck. Der Gedanke des »Setzens« an sich entspringt einer eigenen Wurzel auf einem berufsverwandten Felde der Technik.

Bei der Objektivität der Redaktion des Gutenberg-Jahrbuches kann kein Zweifel bestehen, daß die von ihr geförderte Forschung die Zusammenhänge im einzelnen nachweisen wird. Auch der vorliegende Jahresband 1930 beweist, daß der verdienstvolle Herausgeber Dr. A. Ruppel es ernst mit seinem Versprechen meint, daß »das Gutenberg-Jahrbuch jedem offensteht, der etwas Wichtiges zur Geschichte und Gegenwart der Druckkunst zu sagen hat und seine Ansicht mit ernsthaften Methoden verteidigt«. Der Aufsatz von Audin ist auch wertvoll als eine übersichtliche Zusammenfassung des ganzen gesicherten Forschungsergebnisses von heute. An ihn schließen sich weitere interessante und anregende Aufsätze an von Gottfried Zedler »Der holländische Frühdruck und die ersten Versuche Gutenbergs in Straßburg«, und von demselben »Quellen zur Geschichte des Bamberger Buchdrucks im 15. Jahrhundert«, von Konrad Haebler »Das

Missale speciale Constantiense«, von Mauritz Sabbe »Balthasar Moretus III.«, von Paul Alfred Merbach »Gutenberg im Roman und Drama«. Von ausländischen Mitarbeitern sind durch größere Beiträge in der Landessprache die Italiener Albano Sorbelli, E. de Marinis und Domenico Fava, die Amerikaner J. C. Oswald und Douglas C. Mc Murtrie vertreten. Dazu kommt noch eine Reihe kleiner Beiträge über Frühdrucker aus verschiedenen Federn. Auch die Gegenwart der Kunst ist durch einige interessante Beiträge vertreten wie von R. W. P. de Bries »Der moderne Holzschnitt in den Niederlanden«, Emerich Kner »Ludwig Kozma als Buchkünstler«, beide Aufsätze mit Textbildern und Tafeln reich illustriert, Arthur Novák »Die tschechische Schriftproduktion«. Sehr interessant ist auch eine kritische Abfertigung eines angeblichen Originalbriefes Gutenbergs aus dem Jahre 1439 vom Herausgeber Dr. Ruppel. Über »Phonetische oder etymologische Rechtschreibung — oder?« hat Paul Renner eine Betrachtung beigelegt. Den Abschluß des Bandes bildet ein Vierjahresbericht der Gutenberg-Gesellschaft über ihre Tätigkeit vom Juli 1926 bis Juni 1930 vom 2. Vorsitzenden Dr. A. Ruppel.

Der Druck des stattlichen Bandes in der schönen neuen Mundus-Antiqua der Schriftgießerei D. Stempel A.-G. in Frankfurt a. M. erfolgte auf einer neuen Koenig & Bauer-Schnellpresse von der Firma Zaberndruck Inh. Franz Rugen in Mainz. Die Initialen und Rückenbeschriftung wurden von Franz Rugen gezeichnet. Den Einband hatte Ernst Rehbein in Darmstadt übernommen. Daß die Auflage des Jahresbandes 1930 um ein Fünftel gegen früher erhöht werden mußte, und die in die Erscheinung tretende wachsende Mitarbeit ausländischer Forscher sind erfreuliche Anzeichen dafür, daß das Gutenberg-Jahrbuch immer mehr die internationale wissenschaftliche Sammelstelle für die Geschichte der Druckkunst wird.

Ditto Wolters-Magdeburg.

Werkschriftenprobe der Grossbuchdruckerei Julius Beltz in Langensalza.

Auf über 200 Seiten (Format 19×25 cm) führt die Großbuchdruckerei Julius Beltz, Langensalza, ihre Werkschriften vor. Die Auswahl der Schriften verrät eine besondere Liebe für klassische Antiqua- und Frakturschnitte. Die typographische Anordnung der Schriftenprobe ist betont einfach und zweckdienlich. Hervorzuheben ist die äußere Gestalt der Schriftenprobe. Sie besteht aus einzelnen Blättern, die durch Leiste und Schrauben zu einem buchmäßigen Ganzen vereinigt werden. Der praktische Gebrauchswert des Werkes wird dadurch wesentlich erhöht. Die Druckerei läßt bei Neuanschaffungen in Schriften Ergänzungsblätter anfertigen, die sie von Fall zu Fall den Besitzern der Schriftenprobe zustellt, damit sie in der Gesamtprobe aufgenommen werden können. Andererseits kann auch der Besitzer der Schriftenprobe jedes beliebige Blatt dem Bande entnehmen und für den jeweiligen Bedarf verwenden. Auf jeden Fall hat die Firma Julius Beltz mit ihrer Schriftenprobe ein Werk geschaffen, das dem Verleger auf lange Jahre hinaus ein nützlicher Berater bei der Wahl von Schriften für die neu herauszugebenden Bücher sein wird.

Psychotechnik der Organisation in Fertigung, (Büro-) Verwaltung, Werbung. Von Irene M. Witte, Werbwart Weidenmüller und Dr. Hans Piorkowski. Mit 157 Abb. Halle 1930: C. Marhold. VI, 308 S. gr. 8° RM 15.25. (Handbuch der Arbeitswissenschaft Bd. 5, Teil 2.)

Der erste Teil (S. 1—54) behandelt das uns fernliegende Gebiet der Fertigungsorganisation, der zweite Teil (S. 55—120) die psychologischen Grundlagen der Büroverwaltungsorganisation. Auch aus diesem Teil kann der Buchhandel wenig Anregung entnehmen, da er ganz auf Großbetriebe oder unter anderen Bedingungen arbeitende Industriebüros zugeschnitten ist. Im dritten Teil behandelt Dr. Piorkowski (auf S. 121—285) die Werbepsychologie. Wenn auch die Werbepsychologie seit den Büchern von König, Marbe, Pysinski wenig neue Ergebnisse erarbeitet hat, so liegen doch zerstreut in Zeitschriften einige neuere Versuchsergebnisse vor, die hier mit verwertet sind. Das Ganze ist in seiner Knappheit eine vorzügliche Darstellung der gesamten Materie. Zum Schluß gibt Weidenmüller (S. 286—308) eine Zusammenfassung seiner Thesen zur Werbekunde und Werbeleitung. Ihre ausführliche Darstellung in anderen selbständigen Schriften wurde bereits früher mehrfach hier besprochen.

— 111 —